

## KI-Zusammenfassung: Nicht das „Ende der Geschichte“

- Francis Fukuyamas These vom „Ende der Geschichte“ mit dem Triumph der liberalen Demokratie und Marktwirtschaft wird angesichts aktueller globaler Entwicklungen hinterfragt.
- Die US-Demokratisierungspolitik im Nahen Osten führte zu Instabilitäten und revolutionären Bewegungen, während nationale und traditionelle Werte weltweit neu bewertet werden.
- Der Aufstieg neuer Machtzentren und Regionalisierungsdynamiken, unterstützt durch zivilisatorische Narrative in Ländern wie Russland, China und Indien, widersprechen der Vorstellung eines homogenen globalen Systems.

### **Neue Dimensionen der internationalen Beziehungen: Multipolarität der Bedeutungen**

- Regionale, nationale und lokale Kontexte spielen weiterhin eine zentrale Rolle und es entsteht neben der politischen Multipolarität eine „Multipolarität der Bedeutungen“, also vielfältige politische Ideologien und Wertesysteme.
- Ideologie wird nicht mehr als starre Doktrin gesehen, sondern als Deutungsrahmen, der die Wahrnehmung der Weltordnung und politische Identitäten prägt.
- Die Blockbildung in der internationalen Politik spiegelt neben materiellen Machtverschiebungen auch unterschiedliche Interpretationen von Souveränität, Demokratie und globaler Steuerung wider.

### **Ideologie als zentrales Instrument in den internationalen Beziehungen**

- Ideologie verbindet Werte, Identität und staatliches Verhalten und erklärt die neue Form der internationalen Blockbildung jenseits materieller Machtaspekte.
- Der Globale Süden dient als Identitätskonstrukt, das koloniale Vergangenheit und Marginalisierung thematisiert, um Forderungen nach Autonomie zu legitimieren.
- Neue Blockkonstellationen verhandeln normative Strukturen globaler Steuerung, fördern die Teilhabe an politischen, institutionellen und entwicklungspolitischen Modellen, ohne die bestehende Ordnung komplett zu ersetzen.

### **Identität und Werte als zentrale Faktoren der Außenpolitik**

- Identität beeinflusst die Definition nationaler Interessen und erklärt unterschiedliche Verhaltensweisen von Staaten mit ähnlichen materiellen Ressourcen.
- Westliche Bildungs- und Entwicklungspolitik verbreiten Werte, stehen aber vor der Herausforderung kultureller Vielfalt und der Forderung nach eigenständigem Entwicklungsweg der Staaten.
- Die „Cancel Culture“ in den internationalen Beziehungen dient als politisches Druckmittel und kann als kultureller Neokolonialismus wahrgenommen werden, was Spannungen verstärkt anstatt den Dialog fördert.

### **Regionale Identitätsentwicklungen und deren Auswirkungen**

- Identitätsprojekte im Nahen Osten (z.B. Panarabismus, Panislamismus) konkurrieren mit konfessionellen Konflikten und nationalen Interessen.

- In Afrika führt das koloniale Erbe zu anhaltenden Konflikten, während der Panafrikanismus als Gegenbewegung kollektives afrikanisches Bewusstsein und Integration fördert.
- Zentralasiatische Länder nutzen Werte- und Identitätssprache für nationale Interessen und fördern zugleich eine eigenständige regionale Identität als neuen Akteur in der internationalen Politik.

### **Schlussfolgerung: Rückkehr der Identitäten und Werte in der multipolaren Welt**

- Die Bekräftigung und Wiedereingliederung von Identitäten und Werten markiert den Beginn einer Welt, die sich von der angloamerikanischen Hegemonie unterscheidet.
- Diese Prozesse fordern Völker auf, sich auf die neue multipolare Welt vorzubereiten, in der kulturelle und politische Vielfalt zentrale Rollen spielen.